

Education

Ingrid Lohmann

Wenn im deutschen Sprachraum vom klassischen modernen Bildungsbegriff die Rede ist, wird oft darauf hingewiesen, dass er aufgrund unterschiedlicher Denktraditionen nur mit Bedeutungsverlust als *education* übersetzt werden könne. Um seine semantische Besonderheit zu wahren, wird daher *Bildung* in Fachbeiträgen in französischer oder englischer Sprache etwa durch Kursivsetzung als Fremdwort markiert. Ein Blick zurück in die Entstehungsgeschichte des Bildungsbegriffs zeigt jedoch, dass es in einem bestimmten historischen Kontext durchaus enge diskursive Verbindungen zwischen beiden Termini gab. Dies gilt insbesondere für den Bildungsbegriff in der Fassung Humboldts, der wohl am meisten rezipierten Variante des klassischen modernen Bildungsbegriffs. Wie dieser insgesamt ist auch er Bestandteil jenes weitverzweigten europäischen Diskurses über die Frage nach dem besten und aussichtsreichsten Weg, den Nationen zu größerem Wohlstand zu verhelfen, und damit auch des staatstheoretischen und ökonomischen Denkens der damaligen Zeit. Anhand einer zeitgenössischen Rezeptionslinie zwischen *education* im Englischen und *Bildung* im Deutschen von Adam Smith (1723–1790) zu Wilhelm von Humboldt (1767–1835) lässt sich dies exemplarisch zeigen. Aus der Perspektive der Kulturtransferforschung handelt es sich dabei um einen geradezu prototypischen Fall von Zirkulation und Transformation des Wissens.¹

1 Der Reichtum der Nationen – eine Schrift im Spiegel ihrer zeitgenössischen Rezeption

Adam Smith gehörte der schottischen Aufklärung an, war Professor für Logik und später für Moralphilosophie an der Universität Glasgow, danach Tutor eines jungen Adligen während dessen dreijähriger Bildungsreise auf dem

1 In Anlehnung an den entsprechenden Buchtitel: vgl. Caruso et al. (2014). Für das zeitgenössische englische Verständnis von *education* vgl. im Übrigen den entsprechenden Artikel in *Encyclopædia Britannica*. – Dass im Folgenden *eine* (in der pädagogischen Historiographie und in der Bildungstheorie bislang wenig beleuchtete) Entstehungslinie des Bildungsbegriffs skizziert wird, verkennt selbstredend nicht, dass es weitere gibt. Eine davon rekonstruiert Horlacher 2004, eine andere Groppe 2020, vgl. für England und Schottland im 17. und 18. Jahrhundert Rhyn 1998. Auch der Blick in ältere Darstellungen wie Lichtenstein 1968 wäre bei einem andersgelagerten Rekonstruktionsbemühen sinnvoll.

dem Weg zum höheren Staatsmann und Philosophen im Iselinschen Sinne war, sich durch Smiths Schrift und ihre lebhaft internationale Rezeption zu eigenen *Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen*, anregen ließ. Schon die Titel der fünf Teile, unter denen diese 1792 in der von dem aufklärerischen Gelehrten Johann Erich Biester (1749–1816) herausgegebenen *Berlinischen Monatsschrift* erschienen, verweisen auf den zeitgenössischen Diskurskontext: „Ideen über Staatsverfassung, durch die neue Französische Konstitution veranlaßt“; „Ueber die Sorgfalt des Staates für die Sicherheit gegen auswärtige Feinde“; „Ueber die Sittenverbesserung durch Anstalten des Staats“; „Ueber öffentliche Staatserziehung“; „Wie weit darf sich die Sorgfalt des Staats um das Wohl seiner Bürger erstrecken?“ Weitere Teile erschienen in der von Friedrich Schiller herausgegebenen Zeitschrift *Thalia*; auch sie sind in die posthum erschienene Ausgabe von 1851 eingegangen (vgl. Humboldt 1851).

2 Mittel zur Steigerung des gesellschaftlichen Wohlstands – Bildung als Investition

Zurück zum Terminus *education*, und zwar mit der Frage, wie er in *Reichtum der Nationen* situiert ist.⁶ Nach Adam Smith besteht der Reichtum eines Landes aus drei Arten von Vermögen: erstens aus dem *Konsumtivvermögen*; dazu zählen Vorräte, auch Häuser, Möbel, die weder Einkommen noch Gewinn abwerfen, sondern mit der Zeit verbraucht, konsumiert, werden; zweitens aus dem *Anlagekapital*, mithilfe dessen Waren produziert werden, darunter vor allem nützliche Werkzeuge und Maschinen, einträgliche Gebäude, das heißt solche, die Einkommen oder Gewinn abwerfen, ferner Bodenverbesserung sowie schließlich die Fähigkeiten der Mitglieder einer Gesellschaft; drittens aus dem *Umlaufkapital*, das heißt solchem, das von einer Hand in die andere geht, zirkuliert; dazu gehört vor allem Geld für den Warenhandel, für An- und Verkauf, gehören Rohmaterialien und Halbfabrikate zur weiteren Verarbeitung in der Warenherstellung sowie Fertigprodukte für den Verkauf an den Endverbraucher. Allein Anlage- und Umlaufkapital erbringen Einkommen oder Gewinn, nur sie sind geeignet, das Vermögen insgesamt, also den Wohlstand einer Nation und ihrer Mitglieder, zu erhöhen.⁷ Ein Hauptzweck von Smiths Abhandlung ist die Beschäftigung mit der Frage, wie die Handlungen der Menschen mit dem Anlage- und dem Umlaufkapital so organisiert – freigesetzt – werden können, dass das Konsumtivvermögen möglichst gesteigert, also der Wohlstand einer Nation durch (vom Staat ungehindertes) Schalten und Walten mit den produktiven Kapitalsorten erhöht wird.

6 Ich recurriere hier auf meine Darstellung in Lohmann 2014c, S. 32–35.

7 Vgl. Smith, *Reichtum der Nationen*, Zweites Buch, Erstes Kapitel: Einteilung der Kapitalien.

des Eigentums geschaffen sowie allgemeine öffentliche Bildungseinrichtungen auf den Weg gebracht wurden. Nach eingetretene Friede, so das Edikt vom 9. Oktober 1807 unverkennbar mit Rekurs auf Adam Smith, solle der allgemeine Wohlstand wiederhergestellt werden: Da es jedoch die Kräfte des Staates überschreite, jedem Einzelnen unmittelbare Hilfe zu verschaffen, solle nunmehr alles entfernt werden, „was den Einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maaß seiner Kräfte zu erreichen fähig war“ (Edikt 1807; vgl. dazu näher Lohmann 2014a¹²). In seinen bildungspolitischen Schriften aus der Ära der preußischen Reformen verfiht auch Humboldt den Grundgedanken, dass aufgrund der ökonomischen Bedeutung, die den Fähigkeiten der Gesellschaftsmitglieder zukommt, öffentlicher Schulunterricht durch den Staat bereitzustellen ist. Wie Adam Smith behandelt er Lesen, Schreiben und Rechnen als die wichtigsten allgemeinen Unterrichtsgegenstände. So gesehen ist es gänzlich unhaltbar, wenn bis heute in Zusammenhang mit der Humboldt-Interpretation von „zweckfreier Bildung“ die Rede ist – eine Lesart, mit der sich schon Lohmann ([1983] 2014b, S. 36 ff.) sowie zuletzt etwa Heinrich und Kohlstock (2016, S. 2 ff.) kritisch auseinandersetzen und die sich bereits im 19. Jahrhundert zeigt, bevor sie sich im Gefolge von Eduard Sprangers Schriften anscheinend unauslöschlich festsetzt.

3 Arbeit, Fleiß, Energie

Arbeit ist, bei geeigneter Organisation, die hauptsächliche Quelle des Nationalwohlstands. Ob ihr Ertrag größer oder kleiner ist, hängt in erster Linie von „der Geschicklichkeit der Arbeiter“ und ihrem „Fleiß“ ab, davon, dass „ein dazu nöthiges Kapital erworben“ (Iselin 1777, S. 588) wurde. In der im deutschen Sprachraum auf Smiths Schrift folgenden staatstheoretisch-ökonomischen Diskussion wurden Arbeit und Fleiß, in Anlehnung an Französische auch „Industrie“, durchweg synonym verwendet; von diesen Begriffen nahmen die auflebenden Debatten über Tugend, Geld und Kapital, Wirtschaftssystem und Gesellschaftsordnung ihren Ausgang (vgl. etwa Hase 1780, Büsch 1780, S. 89 ff., eingehend Krünitz 1783). Wie argumentiert an dieser Stelle nun Humboldt mit Smith – außer indem er, wie dieser im Fünften Buch von *Wealth of Nations*, die Staatsaufgaben auf Landesverteidigung und Gesetzgebung beschränkt?

Während der Terminus „Fleiß“ in den *Ideen* gar nicht vorkommt, „Industrie“ ein Mal, und zwar im Sinne von Gewerbe aller Art (Humboldt [1792] 1851,

12 Mit der Schöpfung der Kategorie des Eigentums war nicht nur die Abschaffung der Leibeigenschaft verbunden, eine Voraussetzung für die Freiheit der Arbeit, sondern auch die Bewirtschaftung adeliger Güter ermöglicht; insgesamt standen nunmehr auch Adelligen bürgerliche Erwerbstätigkeiten offen.